



«Theatersaal im Palace-Hotel Montreux», 1968.

Varlin-Retrospektive im Aargauer Kunsthaus

Das wahre Gesicht des Clowns

ahz. Auf Anraten des Kunsthändlers Zbo-rovski in Paris wurde um 1930 aus dem in gutbürgerlichem Haus aufgewachsen Willy Guggenheim der Maler Varlin. Schon damals war seine Persönlichkeit kaum greifbar, versteckte sie sich hinter einer Maskerade von Clownerie, Sarkasmus und Nonchalance; seine Bilder freilich verrieten dies erst in Ansätzen; es sind auch nur wenige aus jener Zeit erhalten. Die Kunsthaus-Retrospektive beginnt mit einem Pariser Werk von 1926, vermag jedoch erst von den 40er Jahren an wirklich in die Breite zu gehen. Varlin führte immer ein unstetes Leben, er war überall und nirgendwo; seine Bilder entstanden in Zürich, in England, in Venedig, in Paris, im Tessin usw. Die Einheit des Werkes ist weder im Formalen noch im Geographischen begründet, sondern vielmehr in der Thematik: Varlin hat praktisch ausschliesslich Porträts gemalt, freilich nicht nur von Freunden und Unbekannten, sondern vor allem auch von Häusern, Strassen und Quartieren. Doch ob Fassade oder Intérieur, immer ist es die Wechselwirkung Mensch-Gebäude, die ihn faszinierte. Er hat immer versucht, die Geschichte dieser Häuser miteinzuwoben, mit Anekdoten zu illustrieren usw. Es ist typisch für Varlins

Vielleicht gibt es gar keinen Unterschied zwischen Ernsthaftigkeit und Spottlust, vielleicht sind die Bilder wie der Mensch, der mit Bonmots und Sprüchen jede ernste Frage umgeht, sie im Grunde aber doch trüf beantwortet. Dasselbe gilt auch für die Porträts, die schon fast unbarmherzige Karikaturen sind, durch die geniale «peinture» aber immer Meisterwerke bleiben. Mit einem Sarkasmus ohnegleichen verzerrt er die Fratzen und weidet sich an der «masochistischen Neigung der Intellektuellen, sich von ihm malen zu lassen». Friedrich Dürrenmatt, Karl Geiser, Manuel Gasser, der Friedensapostel Dätwyler u. a. m. säumen die «Porträt-Strasse» im Parterre des Kunsthauses.

Je älter Varlin wurde, desto stärker wurde der Satiriker in ihm. Was früher noch in malerische Ordnung eingefügt, lässt er in den letzten 10 Jahren seines Lebens explodieren. Das Bild «Mann mit Hund» verdeutlicht dieses Ausbrechen aus jeder Konvention fast symbolisch. Zum Sarkasmus ist aber auch eine Todesangst gekommen, welche die Farben verbannt und einer schreienden Trostlosigkeit Platz macht. Varlin hat ein irritierendes, erschreckendes Alterswerk geschaffen, doch in seiner